

Versicherungsstudie 2020

Vor oder nach dem Tsunami?





DR. CARSTEN ZIELKE
GESCHÄFTSFÜHRER
ZIELKE RESEARCH CONSULT

VORWORT

Vor oder nach dem Tsunami?

Was für ein Jahr! Nachdem wir 2019 unsere jährliche Versicherungsstudie noch mit "Trügerische Ruhe" titulierten, stellt sich jetzt die Frage, wie die aktuelle Pandemie die Versicherungswirtschaft betrifft. Ich denke, dass das Schlimmste noch vor uns liegt.

Operativ haben fast alle Gesellschaften den Wechsel zum Homeoffice bewerkstelligt. Doch viel schwerwiegender sind die makroökonomischen Folgen: Werden Kunden ihre Lebensversicherungsverträge aus Geldnöten kündigen? Gibt es überhaupt noch Neugeschäft? Wie kann mit der nun quasi stetigen Negativzinssituation umgegangen werden? Wird eine Wirtschaftsflaute die Nachfrage nach Sachversicherungsschutz drücken? Hat die Weigerung der Entschädigung in der Betriebsschließungsversicherung das Vertrauen der Kunden dauerhaft zerstört? Sicher ist, dass CoVid-19 ein Umdenken in allen Bereichen der Versicherungswirtschaft verursacht hat: von der Digitalisierung bis hin zum Kapitalanlagemanagement.

Um den Kunden zu halten, muss man ihm ein gutes Gewissen geben. Die Ausrichtung auf Nachhaltigkeit muss sich immer stärker auch in der Kapitalanlagestrategie widerspiegeln. Ab März 2021 müssen die Kunden hierzu ihre Präferenzen abgeben.

Wer da nicht lieferfähig ist, wird im Abseits landen. Aber vor allem eine weitere Diversifikation hätte das Dilemma um die Zinszusatzreserve vermieden, wie es gerade unsere österreichischen Nachbarn vormachen: Hier stellen Dividenden und Mieterträge bereits über 40 % der laufenden Finanzerträge dar.

In dieser Studie wollen wir neben einer Bestandsaufnahme Antworten auf die aktuellen Herausforderungen liefern, unter anderem mit Gastbeiträgen von der Sparkassen-Versicherung, Debeka, SGSS, Lyxor, FNG und Arcada. Natürlich gehen wir auch auf unsere viel diskutierte Auswertung der SFCR- und CSR-Berichte ein. Hier erleben wir gerade das Phänomen, dass die 3. Säule des Aufsichtswesens gelebt wird und für heftige Diskussionen sorgt. Vielleicht liegt das daran, dass diese Berichte es auf einmal erlauben, in die Karten der Aktuarien zu schauen? Viel Spaß beim Lesen. Gerne erwarte ich Ihr Feedback.

Ihr
Carsten Zielke

Inhalt



LEBENSVERSICHERUNG
4



KRANKENVERSICHERUNG
14



SCHADENVERSICHERUNG
22



ÖSTERREICH
26



PENSIONS-KASSEN
36



CSR-BERICHTE
38



MITWIRKUNGSPOLITIK
52



ESG
56



GASTBEITRÄGE
67

Lebensversicherung



Versicherer schneiden schlechter ab

Corona trifft die Versicherer zwar nicht unbedingt direkt aber mittelbar. Die massive Verschuldung der Euroländer heißt nichts Gutes für die Lebensversicherer. Der politische Druck wird so hoch sein, dass die Europäische Zentralbank wohl kaum geneigt sein dürfte, die Zinsen zu erhöhen. Negativzinsen sind das neue Normalmaß. Für Lebensversicherer mit Garantiegeschäft ist diese Situation nur zu meistern, indem man die Zinsabhängigkeit reduziert, sprich seine Kapitalanlage diversifiziert. Bisher hat das leider in Deutschland nur in Ansätzen stattgefunden. Ein internationaler Vergleich zeigt zudem, dass Deutschland die längsten Durationen im Anlagebereich ausweist. Damit sind sie weiterhin in der Neuallokation gefangen.

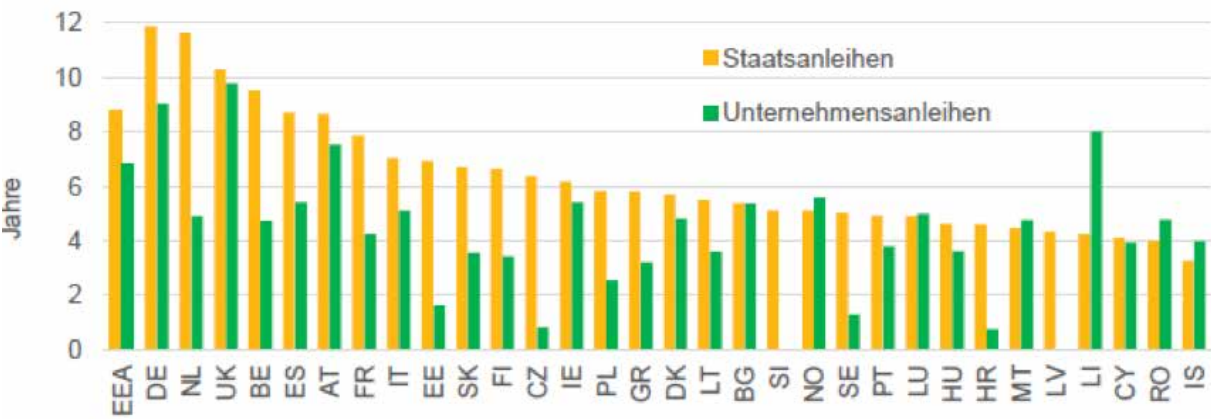
ASSETALLOKATION LEBEN 2018-2019

QUELLE: GDV, BAFIN, EIOPA

Anlageklasse	2019	2018
Renten	82,9 %	84,5 %
Aktien	5,2 %	4,8 %
Beteiligungen	6,6 %	5,7 %
Immobilien	3,6 %	3,3 %
Sonstige	1,7 %	1,7 %
Gesamt (in Mrd. EUR)	965,3	930,4
Aktivduration	8,67 Jahre	
Passivduration	21,4 Jahre	

ANLEIHEN-DURATION LEBEN

QUELLE: FMA



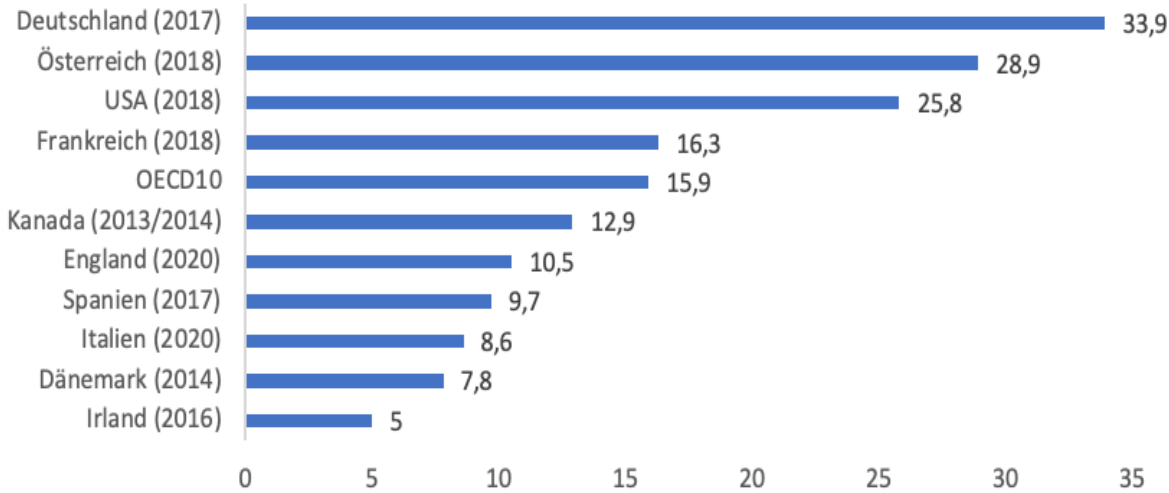
Krankenversicherung



Corona-Test für das deutsche Gesundheitssystem

Mit der Coronakrise hat auch die Diskussion um das duale Gesundheitssystem in Deutschland wieder zugenommen. Klar ist, dass Deutschland in der Welt die niedrigste Todesfallrate verzeichnen konnte, weil genügend Intensivbetten zur Verfügung standen. Das deutsche Gesundheitssystem zeigt damit die höchste Bettendichte:

KAPAZITÄT VON INTENSIVPFLEGE BETTEN PRO 100.000 EINWOHNER
QUELLE: OECD



In anderen Rechtsbereichen mit einem einheitlichen Gesundheitssystem dagegen sind die Kapazitäten häufig zentralisiert.
Der deutsche Sonderweg hat natürlich seinen Preis. Die Krankenhäuser können nur diese Extrakapazität vorhalten, da die Privatversicherten übermäßig an den Kosten beteiligt werden.

Für einen Privatversicherten, egal ob vollversichert oder nur Zusatzversichert, erhält ein Krankenhaus zusätzliche Leistungen von über 2,9 Mrd. € bzw. ca. 22 % der Grundkosten. Damit lässt sich eine gewisse Reserve vorhalten, zumal die Ärzte auch den 2,3-fachen Satz abrechnen können.

VERSICHERUNGSLEISTUNGEN IM VERGLEICH

QUELLE: PKV ZAHLENPORTAL

Jahr	VL* im stationären Bereich	VL Allg. Krankenhausleistungen	VL Wahlleistungen Chefarzt	Anzahl der Versicherungsnehmer
	In Mio. EUR	In Mio. EUR	In Mio. EUR	Krankenvollversicherung
2008	5.838,50	2.998,70	2.194,20	8.639.000
2009	6.114,00	3.199,50	2.254,10	8.811.000
2010	6.425,80	3.458,20	2.293,00	8.896.000
2011	6.695,10	3.650,40	2.345,50	8.976.000
2012	6.741,10	3.699,60	2.343,60	8.956.000
2013	7.002,20	3.914,80	2.364,10	8.890.000
2014	7.084,90	4.031,90	2.322,70	8.834.000
2015	7.443,20	4.290,80	2.384,80	8.787.000
2016	7.587,60	4.438,20	2.356,70	8.773.000
2017	7.716,90	4.588,30	2.298,80	8.753.000
2018	8.134,90	4.917,70	2.341,00	8.736.000
Jahr	VL Wahlleistungen Unterkunft	VL Ersatz-Krankenhaustagegeld	VL Sonstiges (Stationär)	
	In Mio. EUR	In Mio. EUR	In Mio. EUR	
2008	505,90	55,60	84,10	
2009	519,60	51,20	89,60	
2010	525,90	51,10	97,60	
2011	542,90	51,50	104,80	
2012	541,10	49,50	107,30	
2013	553,50	52,50	117,30	
2014	554,40	53,30	122,60	
2015	575,60	55,60	136,40	
2016	590,00	57,60	145,10	
2017	616,90	57,60	155,30	
2018	651,00	57,90	166,40	

*Versicherungsleistungen

Die folgende Statistik zeigt zwar eine niedrigere Erstattung je Versicherten, doch belegt das, dass die Privatversicherten weniger Krankenhausleistungen pro Versicherungsnehmer in Anspruch nehmen, sie also gesünder sind. Grundsätzlich bewirkt die Konkurrenz zwischen den beiden Systemen,

aber auch Konkurrenz innerhalb der Systeme, dass die Krankenversicherer um Kunden buhlen. Das erhöht die Effizienz im gesamten Gesundheitssystem. Ohne diesen Druck würden auch hierzulande Bettenkapazitäten stark zurückgefahren werden müssen.

STATIONÄRE LEISTUNGEN 2008-2019

QUELLE: GDV, BUNDESGESUNDHEITSMINISTERIUM, ZIELKE RESEARCH CONSULT

GKV	Jahr	Mitglieder und mitversicherte Angehörige in Tsd.	Krankenhausbehandlung insgesamt in Mrd.€	Krankenhausbehandlung je Versicherten in €
Gesetzliche Krankenversicherung	2008	70.234	52,62	749,22
	2009	70.012	56,04	800,47
	2010	69.803	48,73	841,3
	2011	69.637	60,57	869,84
	2012	69.704	62,31	893,91
	2013	69.861	64,84	928,2
	2014	70.290	67,86	965,45
	2015	70.728	70,25	993,29
	2016	71.405	72,95	1021,64
	2017	72.229	74,9	1036,91
	2018	72.781	77,16	1060,17
	2019	73.053	80,34	1099,81
PKV	Jahr	Anzahl der Versicherungsnehmer Krankenvollversicherung in Tsd.	Versicherungsleistungen im stationären Bereich in Mio.€	Krankenhausbehandlung je Versicherten in €
Private Krankenversicherung	2008	8.639	5,84	675,83
	2009	8.811	6,11	693,91
	2010	8.896	6,43	722,32
	2011	8.976	6,70	745,89
	2012	8.956	6,74	752,69
	2013	8.890	7,00	787,65
	2014	8.834	7,08	802,00
	2015	8.787	7,44	847,07
	2016	8.773	7,59	864,88
	2017	8.753	7,72	881,63
	2018	8.736	8,13	931,19
	2019	-	-	-

Schadenversicherung



Die Perle des Versicherungsgeschäfts hat nach den aktuell verfügbaren Zahlen der BaFin-Statistik nur etwas an Glanz verloren. Im Gegenteil: War in den verschiedenen Sparten im Geschäftsjahr 2017 Großteil noch im roten Bereich, gemessen an der Schaden-/Kostenquote, konnte die Anzahl verringert werden.

Sorgenkind ist jetzt Feuer und weiterhin die verbundene Wohngebäudeversicherung. Bei der Betrachtung der Abwicklungsergebnisse hingegen zeigt der Großteil der Sparten positive Entwicklungen. Gerade die allgemeine Unfall liefert stabile positive Ergebnisse.

Allerdings wird auch Corona sich negativ auf diese Tendenz auswirken. Zwar ist durch die Verlangsamung der

wirtschaftlichen Aktivität die Schadenfrequenz gefallen, doch droht durch das Anhalten dieser Entwicklung eine geringere Nachfrage nach Versicherungsschutz, womit die Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb proportional steigen werden.

Zudem trägt der anhaltende Zwist um die Schadenleistung in der Betriebsschließungsversicherung nicht zu einem erhöhten Vertrauen bei. Hier hat die Branche viel Schaden angerichtet, den sie nun durch ausbleibendes Neugeschäft wohl spürt. Einen Neustart sehen wir eigentlich nur durch eine nachhaltige Pandemieabdeckung gegeben.

ÜBERSICHT SCHADENVERSICHERER (NACH SPARTEN) 2017-2018
QUELLE: BAFIN

	Anzahl		verdiente Brutto-Beiträge (in Tsd. €)		Aufwendungen für VF im GJ (in %) ¹		vrst. Ergebnis (in %) ²	
	2018	2017	2018	2017	2018	2017	2018	2017
Kranken	22	20	758.470	791.211	54,4	50,5	3,5	6,8
Allgemeine Unfall	127	129	6.611.413	6.557.543	62	62	19,2	15,4
Haftpflicht	126	127	10.106.164	9.823.193	68,9	68,8	7,9	8,8
Kraftfahrt	93	93	28.347.188	27.351.234	85,8	88,4	2,2	1,2
Luft- und Raumfahrt	14	14	191.922	230.198	108,6	64,7	15	-9,7
Rechtsschutz	46	47	4.640.014	4.432.229	66,2	67,1	2,8	2,6
Feuer	89	90	2.428.589	2.402.631	89,1	85,1	-12,9	-16,7
Verbundene Hausrat	114	115	3.077.241	2.998.597	41,9	42,9	23,5	22,2
Verbundene Wohngebäude	101	105	7.440.445	6.981.154	79,1	73,5	-6,8	-13
Transport	50	49	1.544.377	1.466.685	70,5	68,8	2,2	0,6
Kredit und Kaution	21	21	567.754	516.007	37,1	43,8	27,3	18,9
Beistandsleistung	72	68	597.631	642.938	81,6	72,9	2,4	6,3
Luft- und Raumfahrt-Haftpflicht	15	15	281.455	294.345	63,2	59,6	51,1	99,7
Sonstige Sachversicherung	131	132	6.009.198	5.777.965	74,4	75,8	4,3	5,1
Sonstige Schadenversicherung	145	143	6.067.911	5.780.608	71,1	68,2	5	4,3
Insgesamt			78.669.770	76.046.539	74,4	74,4	5	3,7
¹ Brutto-Aufwendungen für Versicherungsfälle im Geschäftsjahr, einschließlich des Ergebnisses aus der Abwicklung der aus dem Vorjahr übernommenen Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle.								
² Nach Veränderung der Schwankungsrückstellung und ähnlicher Rückstellungen; entspricht Posten I.11 Formblatt 2 RechVersV.								

Versicherungsmarkt Österreich



Auch in 2019 musste der österreichische Versicherungsmarkt erneut eine zweigeteilte Landschaft hinnehmen: Durch das Niedrigzinsumfeld gingen die Prämien im Lebensbereich um 2,2 % (Vj:-3,8 %) zurück, während in der Schaden und Unfallversicherung eine Steigerung von 4,1 % (Vj:3,6 %) und in der Krankenversicherung von 4,9 % (Vj:+4,3 %) verzeichnet werden konnte. Somit ist es ersichtlich, dass im Bereich Schaden-, Unfall- und Krankenversicherung das Prämienvolumen weiter leicht ansteigt. Durch diese beiden Sparten ist somit, trotz des Prämienrückgangs in der Lebensversicherung, im 4. Quartal 2019 eine Prämienerrhöhung von Insgesamt +2,3 % gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen.

PRÄMIENVOLUMEN ÖSTERREICH

QUELLE: FMA QUARTALSBERICHT Q4/2019

verrechnete Prämien (dir. GR) in Mio. EUR im Quartal				
	Q4 2018	Q4 2019	absolute Abw.	relative Abw.
Schaden/Unfall	1.950	2.002	52	2,67%
Leben	1.405	1.416	11	0,78%
Kranken	553	580	27	4,82%
Versicherungsmarkt	3.908	3.998	90	2,29%

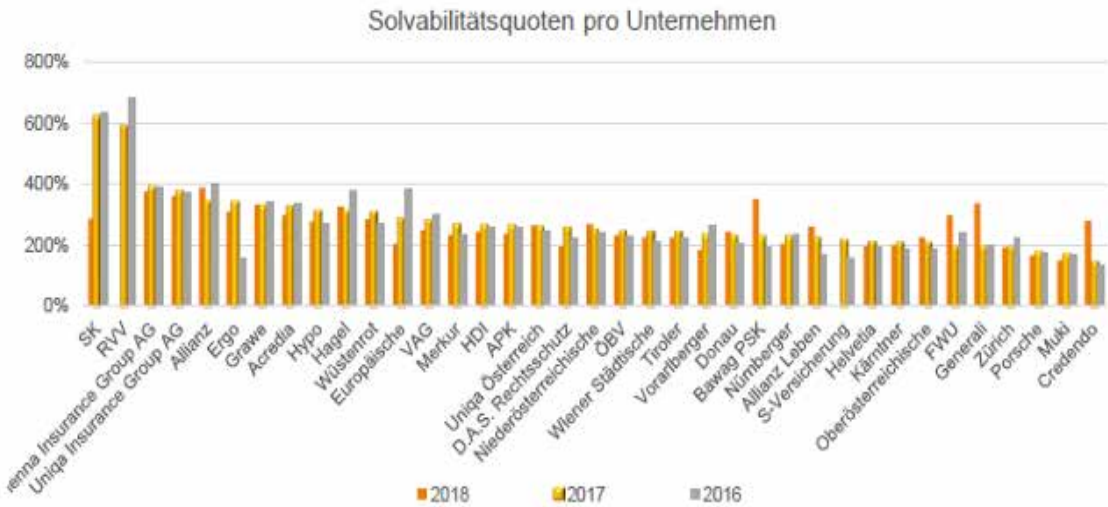
Per 31.12.2018 weisen 80 % der Unternehmen eine Bedeckungsquote von über 200 % auf und sind daher ausreichend bedeckt. Der Median der SCR-Quoten beträgt zum 31.12.2018 275 % (Vj 252 %).

Die Eigenmittel der 35 in Österreich konzessionierten (R)VU, für die die Solvency II-Regeln anzuwenden sind, betrugen zum 31.12.2018 im Mittelwert (Median) 275 % (2017: 252 %; 2016 237 %), der gewichtete Durchschnitt beträgt 299%. Der österreichische Versicherungssektor liegt damit deutlich über dem europäischen Mittelwert von 242 %.

Im Vergleich zum Vorjahr sanken die Eigenmittelbedeckungsgrade um 15 Prozentpunkte. 21 Versicherungsunternehmen konnten ein Plus verzeichnen.

SOLVABILITÄTSQUOTEN ÖSTERREICH

QUELLE: FMA QUARTALSBERICHT Q4/2019



Pensionskassen



Zwar sind die Pensionskassen vom verwalteten Volumen mit ca. 170 Mrd. € ggü. ca. 1,1 Billionen € bei den Lebensversicherern deutlich kleiner, allerdings zahlenmäßig mit 133 deutlich mehr als die 83 Lebensversicherer. Dennoch scheinen gerade sie das Sorgenkind der BaFin zu sein. Das Problem besteht darin, dass die Arbeitgeber nicht gezwungen werden können, Eigenkapital einzuschießen. In einigen Fällen würden sie sich sogar der Veruntreuung schuldbar machen, wenn die Lage bereits desolat ist. Große Lücken gab es bereits bei der Pensionskasse der Steuerberater und der Kölner Pensionskasse. Beide mussten das Neugeschäft einstellen. Jetzt tauchte ein großer Finanzierungsbedarf bei der S-Pensionskasse auf. Das deutsche Parlament hat nun beschlossen, dass „herrenlose“ Pensionskassen - also ohne alleinige Zuordnung zu einem Arbeitgeber - im Pensionssicherungsverein (PSV) zwangsversichert werden. Dieser Verein wurde eigentlich gegründet, um nicht kapitalgedeckte Pensionszusagen gegen die Insolvenz zu schützen. Nun muss der PSV auch für weitere 20.000 Betriebe gerade stehen, die eigentlich eine kapitalgedeckte Altersvorsorge vorweisen können. Allerdings handelt es sich um ein recht kleines Volumen. Von einer Bilanzsumme von insgesamt 175 Mrd. € werden nur 111 Mio. € das PSV-Dach nutzen. Aus diesem Grund hat sich das grundsätzliche Problem der

fehlenden Kapitalerträge nicht entschärft. Laut BaFin waren Ende 2019 31 Gesellschaften bzw. rund ein Fünftel unter verschärfter Aufsicht. Die laufende Verzinsung hat sich bei den zuletzt verfügbaren Statistiken von 2017 auf 2018 von 3,7 % auf 3,0 % verringert. 2019 und 2020 dürften den Negativtrend verschärft haben. In der gleichen Zeit ist die Zahl der Anwärter von 7,9 Mio. auf 8,0 Mio. gestiegen. Demgegenüber stehen jetzt 1,4 Mio. Rentner ggü. 1,3 Mio. im Vorjahr. Dies zeigt die Brisanz der Lage. Mit einer alternden Bevölkerung werden Kapitalerträge immer wichtiger, um die laufenden Cashflows der Rentner zu zahlen. Die Kapitalanlagen sind bei Pensionskassen etwas risikoaffiner aufgestellt als bei den Lebensversicherern. Zudem müssen sie schon heute ESG-Kriterien vom Grundsatz aufgrund europäischer Vorgaben her befolgen. Doch muss langfristig die laufende Verzinsung wieder steigen, um die Gefahr von Leistungskürzungen zu verhindern. Hinzu kommt das Problem der ungleichen Verteilung der Beitragsentwicklung. Die Beitragseinnahmen sind trotz steigender Anwärter und Bezieher um 1,2 % gesunken. Bei 22 Gesellschaften konnten Beitragssteigerungen von mindestens 4 % zum Vorjahr festgestellt werden. Bei 46 Gesellschaften gab es Beitragsrückgänge von über -4 %.

AUSGEWÄHLTE KENNZAHLEN 2018-2019
QUELLE: BAFIN

Posten (in TEUR)	2018	2017
Bilanzsumme	174.925.047	168.906.346
verdiente Brutto-Beiträge	7.219.423	7.307.141
Beiträge aus der RfB	689.606	281.103
versicherte Personen (Anwärter)	8.096.196	7.926.322
versicherte Personen (Rentner)	1.364.853	1.329.920
Bestand Kapitalanlagen	170.004.612	163.771.201
lfd. Verzinsung der Kapitalanlagen	3,0 %	3,7 %
Netto-Verzinsung der Kapitalanlagen	3,3 %	4,1 %
Abschlussaufwendungen	0,8 %	1,0 %
Verwaltungsaufwendungen	2,2 %	2,1 %
Überschuss	13,0 %	12,4 %



CSR-BERICHTE DEUTSCHER VERSICHERER:
IST BESSERUNG IN SICHT?

CSR-Berichte

Alle börsennotierten Gesellschaften und alle Finanzinstitute mit mehr als 500 Mitarbeitern müssen gemäß europäischer CSR-Richtlinie seit 2018 einen Bericht vorlegen, der das Engagement des Unternehmens im Corporate Social Responsibility Bereich (CSR) beschreibt. Das Thema Nachhaltigkeit wird zunehmend ernst genommen. Leider bleiben die Berichte unkonkret. Nur wenige bieten Nachhaltigkeitsprodukte an.

Insgesamt haben wir 41 Berichte analysiert. Wir haben uns abgedeckt. Unser Hauptkriterium war die Frage, ob uns die auf die Kriterien Soziales und Environment konzentriert. Der Gesellschaft etwas mitteilen möchte? Bereich Governance ist durch die Analyse der SFCR-Berichte

ANALYSIERTE GESELLSCHAFTEN

Allianz	Nürnberger
Alte Leipziger - Hallesche	Öffentliche Versicherung Braunschweig
ARAG	Provinzial Nordwest
AXA	Provinzial Rheinland
Barmenia	R+V
Basler	RheinLand Versicherung
Concordia	Signal Iduna (LV)
Debeka	Stuttgarter Lebensversicherung
DEVK	SV SparkassenVersicherung
Ergo	Swiss Life
Generali Versicherung	Talanx
Gothaer	uniVersa
HanseMerkur	VGH (inkl. Alte Oldenburger)
Helvetia	VHV
HUK-COBURG	VKB
INTER	Volkswohl Bund
Itzehoer Versicherung	VPV
LVM	Wüstenrot & Württembergische
Mecklenburgische Versicherungsgruppe	WWK
Münchener Verein	Zürich
Munich Re	

Mitwirkungspolitik



Eindeutige gesetzliche Vorgaben

Seit dem 1.1.2020 müssen institutionelle Anleger, insbesondere Lebensversicherer und Pensionskassen, Auskunft darüber erteilen, inwiefern sie ihre Stimmrechte aktiv ausüben und indirekt, inwiefern sie auf die Umsetzung von ESG-Zielen achten.

Die gesetzlichen Vorgaben hierzu sind ziemlich eindeutig:

Aktien-gesetz § 134b
Mitwirkungspolitik, Mitwirkungsbericht, Abstimmungsverhalten

(1) Institutionelle Anleger und Vermögens-verwalter haben eine Politik, in der sie ihre Mitwirkung in den Portfoli-gesellschaften beschreiben (Mitwirkungspolitik), und in der insbesondere folgende Punkte behandelt werden, zu ver-öf-fent-lichen:

1. die Ausübung von Aktionärsrechten, insbesondere im Rahmen ihrer Anlagestrategie,
2. die Überwachung wichtiger Angelegenheiten der Portfoli-gesellschaften,
3. der Meinungs-austausch mit den Gesellschaftsorganen und den Interessenträgern der Gesellschaft,
4. die Zusammenar-beit mit anderen Aktionären sowie
5. der Umgang mit Interessenkonflikten.

(2) Institutionelle Anleger und Vermögens-verwalter haben jährlich über die Umsetzung der Mitwirkungspolitik zu berichten. Der Bericht enthält Erläuterungen allgemeiner Art zum Abstimmungsverhalten, zu den wichtigsten Abstimmungen und zum Einsatz von Stimmrechtsberatern.

(3) Institutionelle Anleger und Vermögens-verwalter haben ihr Abstimmungsverhalten zu ver-öf-fent-lichen, es sei denn, die Stim-mabgabe war wegen des Gegenstands der Abstimmung oder des Umfangs der Beteiligung unbedeutend.

(4) Erfüllen institutionelle Anleger und Vermögens-verwalter eine oder mehrere der Vorgaben der Absätze 1 bis 3 nicht oder nicht vollständig, haben sie zu erklären, warum sie dies nicht tun.

(5) Die Informationen nach den Absätzen 1 bis 4 sind für mindestens drei Jahre auf der Internetseite der institutionellen Anleger und der Vermögens-verwalter öffentlich zugänglich zu machen und mindestens jährlich zu aktualisieren. Davon abweichend können institutionelle Anleger auf die Internetseite der Vermögens-verwalter oder andere kostenfrei und öffentlich zugängliche Internetseiten verweisen, wenn dort die Informationen nach den Absätzen 1 bis 4 verfügbar sind.

Quelle: <https://dejure.org/gesetze/AktG/134b.html> 2/3

Es ist anzunehmen, dass der Gesetzgeber gerade Personenversicherer dazu anhalten möchte, aktiv für die Umsetzung der ESG-Ziele zu achten, damit die Ziele des Pariser Klimaabkommens zu erreichen. Dies ist im Einklang mit den Empfehlungen der High Level Technical Expert Group's proposals on public reporting der EU-Kommission zu sehen, die im Frühjahr 2019 veröffentlicht wurden. Im Einzelnen sind die institutionellen Anleger angehalten, folgende Information zu geben:

Aktiengesetz § 134c
Offenlegungspflichten von institutionellen Anlegern und Vermögens-verwaltern

(1) Institutionelle Anleger haben offenzulegen, inwieweit die Hauptelemente ihrer Anlagestrategie dem Profil und der Laufzeit ihrer Verbindlichkeiten entsprechen und wie sie zur mittel- bis langfristigen Wertentwicklung ihrer Vermögenswerte beitragen.

(2) Handelt ein Vermögens-verwalter für einen institutionellen Anleger, hat der institutionelle Anleger solche Angaben über die Vereinbarungen mit dem Vermögens-verwalter offenzulegen, die erläutern, wie der Vermögens-verwalter



ESG

Das Thema Nachhaltigkeit hat trotz Pandemie nicht an Momentum verloren. Ein Ausblick wie sich die nichtfinanzielle Berichterstattung in Deutschland und Europa entwickeln könnte.

von Dr. Carsten Zielke (ZRC) & Michael Taschner (Swissquant)

Die EU-Kommission spielt mit der Idee, einen eigenen Standardsettingprozess für die nichtfinanzielle Berichterstattung (auch bekannt als CSR-Berichte) einzurichten. Hierzu wurde in einer Hauruckaktion die European Financial Reporting Advisory Group (EFRAG) Mitten im Sommer 2020 gebeten, innerhalb von vier Wochen ein Expertenteam zusammenzustellen, das dann bis Ende Januar 2021 fertige Vorschläge für einen solchen Prozess zu liefern hat.

Hinzu kommt, dass Finanz- und Nichtfinanzunternehmen, die bereits eine nichtfinanzielle Erklärung veröffentlichen müssen, offenlegen müssen, wie und in welchem Umfang ihre Tätigkeiten mit den von der Europäischen ESG-Taxonomie abgedeckten Tätigkeiten verbunden sind.

Hierzu gehören förderliche Tätigkeiten (gut für ein oder mehrere Umweltziele) und Übergangstätigkeiten (zur Zeit keine Alternative zu CO₂-armen Verfahrensweisen, aber für das Klimaziel von 1,5 Grad unterstützend).

Ab März 2021 müssen Anbieter erklären, ob

Nachhaltigkeitsaspekte in ihren Produkten berücksichtigt sind oder nicht. Wenn nicht, muss erklärt werden warum. Fragt ein Kunde ausdrücklich nach einem nachhaltigen Versicherungsprodukt, darf künftig nur ein solches angeboten werden. Dabei geht es anders, als die gängige Meinung, nicht nur um fondsgebundene Produkte, sondern um alle Versicherungsprodukte. Sofern der Versicherer nicht seinen Kapitalanlagenstock klassifizieren kann, darf dem Kunden kein Produkt dieser Gesellschaft mehr angeboten werden. Und es muss ausdrücklich der Satz hinzugefügt werden: „Die diesem Finanzprodukt zugrunde liegenden Investitionen berücksichtigen nicht die EU Kriterien für ökologisch nachhaltige Wirtschaftsaktivitäten.“ - aus unserer Sicht ein Dealbreaker. Hinzu kommt, dass die BaFin angekündigt hat, dass sie Klimastresstests durchführen möchte.

Schließlich erweitert EIOPA das Prudence Person Principle um Klimarisiken. Demnach müssen in den aktuariellen Berechnungen die Einwirkung des Klimawandels mit einem entsprechenden Zuschlag versehen werden. Die aktuelle Pandemie wird immer mehr als ein ESG-Risiko gesehen und sollte in diese Betrachtung einbezogen werden.



GASTBEITRAG VON RALF DEGENHART (VORSTAND) & JENS METZINGER (NACHHALTIGKEITSBEAUFTRAGTER)

Nachhaltigkeit bei der Debeka: Ausgangspunkt und Entwicklungen

1. Einleitung

Nachhaltigkeit hat bei der Debeka seit jeher einen hohen Stellenwert, wobei der moderne Begriff der Nachhaltigkeit bei der Debeka früher mit ähnlichen Begriffen wie Langfristigkeit, Kontinuität, Stabilität oder Solidarität beschrieben wurde. Die Gründung des Unternehmens durch 27 Kommunalbeamte als Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit im Jahr 1905 entsprach dem Bedarf nach existenzieller und mithin nachhaltiger Absicherung. Ein Unternehmen, das Dienstleistungen produziert, die über Jahrzehnte hinweg und oft lebenslang Schutz bietet, muss nachhaltig agieren. Das liegt in der Natur des Versicherungsgeschäfts. Die Bedarfsdeckung ihrer Mitglieder durch bestmögliche Versicherungsprodukte und die Bereitstellung sicherer und attraktiver Arbeitsplätze für ihre Mitarbeiter – das waren und sind die wichtigsten unternehmerischen Ziele der Debeka. Alleine damit werden bereits, vereinfacht gesagt, wesentliche Aspekte der Nachhaltigkeit in den Bereichen „sozial“ und „ökonomisch“ abgebildet.

Die ökonomische und die soziale Dimension werden konsequent gelebt, ohne die ökologische Dimension auszublenden. Es liegt allerdings auf der Hand, dass die ökologische Komponente auch bei der Debeka in Zukunft noch stärker berücksichtigt werden muss. Die Entwicklung des ökologischen Engagements von Unternehmen wird zudem verstärkt durch die aufsichtsrechtlichen Regelungen vorangetrieben.

2. Umsetzung der Corporate Social Responsibility (CSR)-Richtlinie

Die unternehmensinterne Umsetzung der CSR-Richtlinie der Europäischen Kommission verfolgt das Ziel, ein geeignetes Berichtswesen aufzubauen, um die Informationen über ökologische und soziale Aspekte abzubilden.

Für die Umsetzung der CSR-Richtlinie fiel die Wahl, bedingt durch die inländische Tätigkeit der Debeka, auf das Rahmenregelwerk des Rats für Nachhaltige Entwicklung (RNE), den Deutschen Nachhaltigkeitskodex (DNK). Mit



GASTBEITRAG VON DR. ANDREAS NEUMANN (LEITER AKTIVES
ASSET MANAGEMENT)


Aufbau und Struktur nachhaltiger Aktienportfolios im Kontext der EU-Regulierung

Das Thema Nachhaltigkeit in der Kapitalanlage beschäftigt mittlerweile auch höchste politische Gremien und soll im Zuge einer Verordnung EU-weit reguliert werden. Für Versicherungen stellt sich damit stärker denn je die Frage nach einem Produktangebot, welches den Ansprüchen des Regulators auch in dieser Hinsicht genügt. Der nachfolgende Text beschäftigt sich daher mit der Fragestellung, wie ESG-Aspekte bei Aktienfonds integriert werden können, wobei neben Klima- & Umweltzielen auch weitere Aspekte von ESG einfließen können und über „Engagement“ eine direkte Einflussnahme auf die Unternehmen erfolgen kann. Nachdem ein geeignetes Anlageuniversum hergeleitet wurde, soll dann gezeigt werden, wie hieraus Aktien selektiert werden können.

Transparenz und (ökologische) Nachhaltigkeit als Intention des Regulators

Eine Analyse des Gesetzestextes zeigt, dass es dem Regulator um Transparenz & Offenlegung auf der einen Seite sowie Umweltziele & Klimaschutz auf der anderen Seite geht. Der Erlass behandelt die Offenlegungspflichten der Anbieter zur

Erhöhung der Transparenz von Finanzprodukten hinsichtlich definierter Nachhaltigkeitskriterien. Ziel ist es, harmonisierte Vorschriften der EU über nachhaltigkeitsbezogene Offenlegungspflichten gegenüber Endanlegern auf nationaler Ebene umzusetzen und damit den Endanlegern den Vergleich unterschiedlicher Finanzprodukte in Bezug auf Umwelt-, Sozial- und Unternehmensführungsrisiken sowie auf nachhaltige Investitionsziele zu ermöglichen. Der Gesetzgeber hat den ganz großen Schwerpunkt auf Umweltschutz, Klimaziele und weitere ökologische Aspekte (z. B. nachhaltige Bewirtschaftung/Nutzung der Meere) gelegt wodurch soziale Aspekte und Fragen der (Unternehmens-) Governance zunächst weniger stark im Fokus zu sein scheinen. Mit dem EU-Aktionsplan hat sich die Europäische Union in 2018 letztendlich zu drei Klima- und Energiezielen bis 2030 verpflichtet, welche die Ausrichtung der Kapitalströme an einem nachhaltigen Finanzsystem sowie Aspekte der Umwelt, Governance und Nachhaltigkeit als Standard im Risikomanagement und die Förderung von Transparenz und Nachhaltigkeit beinhalten.



GASTBEITRAG VON CHRISTIAN WUTZ (MANAGING DIRECTOR, SGSS DEUTSCHLAND, MÜNCHEN) & HAROLD KELLER (HEAD OF SALES AND RELATIONSHIP MANAGEMENT, SGSS DEUTSCHLAND, FRANKFURT)

Performance meets ESG: Institutionelle Investoren müssen alle Risiken im Blick haben

Durch die im Januar 2020 in Kraft getretene Änderung der §§ 134 ff. des deutschen Aktiengesetzes verfügen Aktionäre künftig über mehr Transparenz in Bezug auf ihre Anlagen. Sie können außerdem auf Hauptversammlungen ihre Mitbestimmung stärker geltend machen. Anlageentscheidungen werden so aktionärsseitig generell von einem Post-Trade- zu einem Pre-Trade-Thema. Gerade vor dem Hintergrund der auf dem Markt wachsenden Popularität der ESG-konformen Geldanlage („Environment, Social, Governance“) müssen sich auch institutionelle Investoren wie Pensionskassen und Lebensversicherer nun noch stärker auf valide Kennzahlen verlassen können.

Die Verknüpfung von Nachhaltigkeitskriterien mit der Performance- und Risikomessung entwickelt sich zunehmend zu einem Dreh- und Angelpunkt bei der Anlageentscheidung. Denn Aktiengesellschaften stehen seit dem 1.1.2020 gegenüber ihren Aktionären in der Pflicht: Die Änderung der §§ 134 ff. des deutschen Aktiengesetzes zielt insbesondere auf mehr Transparenz und Mitbestimmung ab. Anleger

können in der Folge auf Hauptversammlungen mit ihrem Stimmrecht theoretisch sogar Einfluss auf die Ausrichtung von Portfolien nehmen. Für Aktiengesellschaften, darunter auch institutionelle Investoren, ist es daher erforderlich, ihren Aktionären Auskunft erteilen zu können, was Beweggründe für Anlageentscheidungen sind oder waren. Das bedeutet eine wachsende Anforderung an Portfoliokennzahlen - speziell der Trend zur ESG-konformen Geldanlage machen eine stichhaltige Datenbasis und ein hochspezialisiertes Know-how erforderlich.

Langzeittrend Nachhaltigkeit

Nachhaltigkeit ist in der Investmentbranche längst mehr als nur ein Schlagwort. Nicht zuletzt durch die gesetzlichen Anforderungen gewinnt das Thema auch für institutionelle Anleger stetig an Bedeutung. Es ist ein erklärtes Ziel der politischen Akteure der Europäischen Union (EU), über regulatorische Anforderungen den Trend hin zu nachhaltigen Investments weiter zu beschleunigen. Auch durch den Markt



GASTBEITRAG VON ROLAND OPPERMAN (VORSTAND) &
SVEN SIMON (HAUPTABTEILUNGSLEITER KAPITALANLAGEN)

Nachhaltigkeit in den Kapitalanlagen der SV

Selten hat es ein Thema geschafft, so schnell aus dem Dämmer Schlaf zu erwachen und unüberseh- und -hörbar in der Finanzbranche anzukommen. Sustainable Finance ist in aller Munde, spätestens seit es durch den EU-Aktionsplan von März 2018 zu einem der zentralen Elemente der Politik wurde, dem Klimawandel zu begegnen. Die Geldströme der großen Kapitalsammelstellen müssen umgeleitet werden, so das Credo, um die notwendigen Investitionen in eine nachhaltige, klimafreundliche Wirtschaft überhaupt stemmen zu können.

Zunächst wirft dieses Anliegen bei den Autoren jedoch Fragen auf: Ist das Geschäftsmodell "Versicherung" nicht eigentlich intrinsisch nachhaltig? Immerhin geht die Gründungsgeschichte vieler Unternehmen schon Jahrhunderte zurück. Die Vorläufer der SV Sparkassenversicherung waren die Brandkassen in Hessen und Baden-Württemberg vor 250 Jahren. Ist es nicht gerade der Kern des Versicherungsgeschäftes, einen Risikoausgleich im Kollektiv und über die Zeit zu schaffen? Und selbst wenn man die Vergangenheit außer Betracht lässt,

zeigt dann nicht auch die prospektive Solvency II-Rechnung, sofern sich Werte über dem aufsichtsrechtlich geforderten Maß von 100 % ergeben, dass auch über einen langen Zeitraum in die Zukunft das Modell tragfähig ist? Kann so ein in der Vergangenheit und Zukunft nachhaltiges Geschäftsmodell, nicht nur deshalb bestehen, weil ohnehin nachhaltig investiert wird? Besteht nicht das Risiko, durch staatlich verordnete Kapitalallokationen dieses Modell aus dem Gleichgewicht zu bringen? Dieser Artikel möchte einen kleinen Beitrag dazu leisten, warum es doch kein Widerspruch ist, sich als Versicherungsunternehmen aktiv mit Nachhaltigkeit in der Kapitalanlage zu befassen. Zudem wird aufgezeigt, wie ein pragmatischer und dennoch von Überzeugung geprägter Weg für ein mittelständisches Unternehmen machbar ist.

"Nachhaltigkeit in den Kapitalanlagen" ist einfach gedacht und gesagt, im Detail aber schwierig zu fassen. Dies liegt am Thema: Viele können etwas zur Diskussion beitragen. Hinzu kommt, dass vor allem die Versicherungsbranche mit ihren komplexen Rechenwerken für den Laien schwer

Impressum

HERAUSGEBER

Dr. Carsten Zielke
Zielke Research Consult GmbH
Promenade 9
52076 Aachen

AUTOREN

Ralf Degenhart
Gerhard Jovy
Harold Keller
Roland Kölsch
Jens Metzinger
Dr. Andreas Neumann
Roland Oppermann
Sven Simon
Michael Taschner
Christian Wutz
Dr. Carsten Zielke

REDAKTIONSSCHLUSS

01. September 2020

BILDQUELLEN

Elements Envato

Besondere Hinweise

Dieses Druckwerk darf ohne die schriftliche Zustimmung der Zielke Research Consult GmbH weder ganz noch in Teilen verändert oder vervielfältigt werden. Die enthaltenen Daten und Angaben entsprechen dem Stand zum Zeitpunkt der Drucklegung. Alle Angaben wurden mit großer Sorgfalt zusammengestellt. Gleichwohl übernimmt die Zielke Research Consult GmbH keine Gewähr für die Richtigkeit, Vollständigkeit, Aktualität und Angemessenheit der Daten und Angaben.

Alle Meinungsäußerungen geben die Einschätzung des jeweiligen Verfassers wieder, die ohne vorherige Ankündigung geändert werden kann. Soweit in diesem Druckwerk Hinweise auf Internetseiten Dritter enthalten sind, unterliegen diese Webseiten der Haftung der jeweiligen Betreiber. Zielke Research Consult GmbH hat keinerlei Einfluss auf die aktuelle und zukünftige Gestaltung und auf die Inhalte der genannten Seiten. Für Schäden, die im Zusammenhang mit einer Verwendung/Verteilung dieses Druckwerks entstehen oder entstanden sind, übernimmt die Zielke Research Consult GmbH keine Haftung.

Soweit Anlageinstrumente im Druckwerk genannt werden, sind diese Beispiele für die jeweils von ihnen repräsentierte Produktgattung. Die Angaben im Druckwerk stellen allein keine Empfehlung oder Rat dar. Die dargestellten Sachverhalte dienen ausschließlich der generellen Erläuterung und lassen keine Aussagen über zukünftige Verluste oder Gewinne zu. Vor Abschluss eines Anlagegeschäfts ist auf jeden Fall eine kunden- und produktgerechte Beratung durch den jeweiligen Kunden bzw. Fachbetreuer des Lesers notwendig.